

Er ist wieder da – SPIEGEL 52/2016 - Leserbrief

der SPIEGEL war zu Gast beim „Förderverein der Deutschen Schafhaltung“ und berichtet ausführlich über die Existenzsorgen der Schäfer. Diese Berichterstattung wird die Schäfer freuen. Endlich haben sie ein Sprachrohr gefunden. Die Wölfe machen aus der Sicht der Schäfer nur Probleme, ja sie bedrohen die Existenz, weil sie ständig Schafe reißen. Was tun? Der Staat zahlt schon für Zäune und Herdenschutzhunde. Doch dies sei keine Lösung. Was läge da näher, als die Wölfe wieder zum Abschuss freizugeben. Der SPIEGEL informiert die Leser darüber, dass es schon Länder gibt, die das planen, so auch die EU-Mitgliedsstaaten Schweden, Finnland und Estland. Man hat aber vergessen zu erwähnen, dass es eine verbindliche europäische Richtlinie gibt „zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen“ von 1992. Diese FFH-Richtlinie (Fauna – Flora - Habitan) hat in der Anlage IV ausdrücklich auch den Wolf (canis lupus) genannt. Trotzdem spüren die Jäger schon das Zucken des Zeigefingers. Das wäre doch die einfachste, naheiegende Lösung. Oder werden die falschen Fragen gestellt? Hat die Schäferhaltung noch eine Zukunft oder gar eine Bedeutung für die Wirtschaft des Landes? Ganz bestimmt nicht. Die logische Lösung wäre, endlich die Jagd zu verbieten, dann wäre das Problem mit den Wölfen final gelöst. Wir brauchen das Fleisch der Wildtiere nicht und auch nicht die Wolle der Schafe. Doch so weit wird es nicht kommen. Jeder Abschuss, so der Spiegel im manirierten Sprachstil, löse Geheul aus bei den „Wolfhassern“, den Ökoromatikern, die Grün wählen.“

Karl-Heinz List